

Schwarzwälder Tageszeitung

„Aus den Tannen“

Wochens. Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw u. Freudenstadt — Amtsblatt für den Bezirk Nagold u. Altensteig-Stadt

Bei teleph. erteilte Aufträge übernehmen wir keine Gewähr. Rabatt nach Tarif, der jedoch bei gerichtl. Einzeil. od. Konkursen hinfällig wird. Erfüllungsort: Altensteig, Gerichtsstand Nagold. Bezugspreis: Monatl. durch Bot 1.56 M., durch Agent. 1.40 M., die Einzelnummer kostet 10 Pfg. Bei Nichterscheinen der Zeitung infolge höh. Gewalt od. Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Ersatzlieferung. Die einseitige Felle oder deren Raum 16 Pfg., die Restabgabe 45 Pfg. Die Zeitung / Postfach-Konto Stuttgart 5789 / Telegr.-Abt.: „Tannenblatt“ / Telef. 11.

Nummer 161

Altensteig, Mittwoch den 13. Juli 1932

55. Jahrgang

Politische Streiflichter

In den Erklärungen, die Herr von Papen im Namen der deutschen Unterhändler vor der in Berlin vertretene Presse am Montag über das Ergebnis von Lausanne abgab, unterstrich der Kanzler die Selbstverständlichkeit, daß die Entscheidung über die endgültige Regelung der Reparationsfrage oder das Scheitern der Konferenz nicht als von innerpolitischen Erwägungen abhängig gemacht werden konnte. Schon die Formulierung dieses Satzes beweist, daß sich die Reichsregierung offenbar über die Schwierigkeiten, denen sie nach Überwindung der außenpolitischen Hindernisse nunmehr an der inneren Front begegnet, nicht im unklaren ist. Herr von Papen legte auch im Ton seiner Ausführungen den entschiedenen Willen an den Tag, den Kampf mit diesen Schwierigkeiten aufzunehmen. Ob ihm das — wenigstens für seine Person — gelingt, darüber kann erst der Ausgang des Wahlkampfes vom 31. Juli nollen Aufschluß geben. Einstweilen ergibt sich bei der Auswertung der ersten maßgeblichen Äußerungen in der deutschen Öffentlichkeit über Lausanne die paradoxe Tatsache, daß die politischen Gruppen und Parteien, die die härtesten Stützen der Regierung von Papen sein müßten, dem Konferenzkompromiß eindeutig oppositionell gegenüberstehen, während die Parteien des Weimarer Blocks bei aller grundsätzlicher Opposition gegenüber der amtierenden Reichsregierung mit dem erzielten Konferenzergebnis doch im großen und ganzen zufrieden sind. Das Kabinett des Reichkanzlers von Papen ist dadurch in eine sehr bedrängte und sehr gefährdete innerpolitische Lage geraten, denn wenn auch heute und in den nächsten drei Wochen manches, was in den Wahlversammlungen an kritischen oder scharf ablehnenden Äußerungen über Lausanne fällt, auf Konto Wahlkampf gehen mag, so sind namentlich die Erklärungen von führenden Nationalsozialisten einfach wegen der Bedeutung, die die Partei in den letzten zwei Jahren für unser innerpolitisches Leben gewonnen hat, nicht ausschließlich von dieser Seite her zu bewerten. Die letzten Reden von Hitler und Goebbels, die Haltung der nationalsozialistischen Presse, die gesamte Wahlpropaganda der Nationalsozialistischen Partei lassen keinen Zweifel darüber, daß der Nationalsozialismus das Reichskabinett wenigstens in seiner gegenwärtigen Zusammensetzung nicht weiter tolerieren will. Herr von Papen hat also an zwei Fronten zu kämpfen, und es geht hierbei nicht nur um das Ergebnis von Lausanne, es geht um den gesamten Aufgabenkreis der Reichsregierung schlechthin. Statt der „nationalen Konzentration“, die uns die Regierungserklärung verhieß, droht heute die Gefahr eines erbitterten Kampfes aller gegen alle. Wird Herr von Papen die Schwierigkeiten meistern?

Zu den leider unerfüllt gebliebenen politischen Forderungen Deutschlands in Lausanne bemerkt die D.N.Z.: „Es ist eine beachtliche Tatsache der internationalen Politik, daß England und Italien zum erstenmal in solchem Rahmen für die Streichung der Kriegsschuldfrage und die Wiederherstellung deutscher Wehrhoheit amtlich eingetreten sind. Die kleineren Mächte hätten sich den Forderungen deutscher Ehre gewiß nicht entzogen, ja, es hatte gelegentlich den Anschein, als ob sogar Herr Herriot der Stimme der Gerechtigkeit Gehör schenken werde. Aber in dem französischen Winterpräsidenten errang schließlich seine innerpolitische Abhängigkeit den Sieg über die bessere Überzeugung und es kam zu seinem Sturz: „Ich will nicht“. Freilich, es wäre denkbar gewesen, daß Herr Herriot für die Beendigung der Tribute von sich aus Zugeständnisse Deutschlands auf politischem Gebiete verlangt hätte. Der „Gottesfrieden“, den MacDonald ihm in Paris vorge schlagen hatte, fand indes den Beifall der französischen Regierung nicht. Die Gründe sind noch ungeklärt. Sollen wir annehmen, daß der geringe Wert schriftlicher Friedensbetreibungen auch in den Amtsstuben des Quai d'Orsay erkannt worden ist, nachdem nicht nur durch die Welterkundung, sondern durch einen zufälligen Vertrag, den Kellogg-Pakt, sogar die theoretische Abschaffung des Krieges (mit Hintertüren) verkündet wurde? Wie dem auch sei: die französische Regierung hat ihrerseits politische Forderungen besonderer Art nicht gestellt, und nur in Erfüllung der politischen Wünsche Deutschlands verweigert. Wir führen das nicht zu ihrem Ruhme an, sondern als ein immerhin bemerkenswertes Novum in der Geschichte der Konferenzen.“

Macdonalds Unterhauserklärung

zur Lausanner Konferenz

London, 12. Juli. Premierminister Macdonald gab im Unterhaus seine mit größter Spannung erwartete Erklärung über das Ergebnis der Lausanner Konferenz ab. Schon der Empfang des Premierministers durch die Londoner Bevölkerung am Victoriabahnhof bei seiner Rückkehr aus Lausanne hatte bewiesen, daß sich Macdonald, dessen Kampf für die Bekriedung Europas ihm einen Platz im Herzen des englischen Volkes gesichert hat, auch jetzt durch seine Tätigkeit in Lausanne die Dankbarkeit nicht nur seines Königs, sondern seiner Kollegen und des überwiegenden Teiles des Parlamentes, sondern auch des Mannes auf der Straße in weitestem Maße errungen hat. Haus und Tribünen waren dicht besetzt. In der Diplomatenloge war unter anderen zahlreichen ausländischen Missionsschefs der deutsche Geschäftsträger Graf Bernstorff anwesend. Schon als Macdonald das Unterhaus betrat, wurden ihm von seinen Anhängern hürmische minutenlange Ovationen dargebracht. Um 3.45 Uhr erhob sich Macdonald und gab, von lautem Beifall der Regierungsbühnen begrüßt, seine Erklärung ab, in der es u. a. heißt:

Er erhebe den Anspruch, daß die Lausanner Konferenz und ihre Ergebnisse zu einer Regelung jener Reparationsfragen führen könne, deren Lösung in allen weltwirtschaftlichen Schwierigkeiten zu finden sind, die die Welt seit dem Kriege heimgesucht haben, die nationalen Budgets „verflücht“ haben, in den Mittelmeerraum Europas ein Pand äussiert haben, dessen Finanzlage eine Bedrohung für die ganze Welt ist, und die dazu beizutragen haben, jede nationale Wirtschaft aus den Fugen zu bringen. Solange Reparationen fortbauerten, könne keine völlige Wirtschaftserholung eintreten. Bevor keine Erholung in Deutschland als einem Weltfaktor stattfinde, kann es keine Erholung für uns geben.

Wo wäre die Welt ohne Lausanne geblieben! Er hoffe, daß die Konferenz den bisherigen Ungewissheiten ein Ende bereitet habe. Auf das Argument Bezug nehmend, die Regierungen hätten auf gewisse Wahlen warten müssen, erklärte der Premierminister, er sei des Wartens auf Wahlen müde geworden und machte sich über den Gedanken lustig, daß die Welt bis Ende März auf eine Vereinbarung hätte warten können.

Der Premierminister nahm dann auf das sogenannte Gentleman Agreement Bezug und erklärte, am Freitag vormittag habe öffentlich in Lausanne auf die Frage des Reichskanzlers, ob, wenn dieser Plan schlüssig, Macdonald für eine Konferenz der Mächte garantieren würde, erklärt: „Dies wird geschehen!“ „Aber“, fuhr der Premierminister fort, „das Abkommen wird nicht schlüssig. Wenn es aber in Gefahr sei, werde die britische Regierung für es eintreten.“

Amerika sei der Ansicht, fuhr Macdonald fort, daß es in Übereinstimmung mit dem Standpunkt handeln müsse, den es während der ganzen Zeit eingenommen hat. Obwohl die Vereinigten Staaten niemals eine Zusage gegeben, noch in irgend einer Weise angedeutet hätten, daß sie zu einem Entgegenkommen bereit seien, glaube er doch, daß keine Nation bereitwilliger die Hand bei der Regelung der Vermittlungen und Schwierigkeiten Europas bieten werde als Amerika und das amerikanische Volk. Der Premierminister bemerkte, daß Lausanne für Amerika kein Ultimatum bedeutet und betont, daß alles was in Lausanne

setzen wurde, dazu dient, die Schwierigkeiten Europas einzuzerkeln.

Der Premierminister wies darauf hin, daß Artikel 1 der Vereinbarung, der den Reparationen ein Ende setze, eine große Tat sei. Die internationale Wirtschaftskonferenz sollte seiner Ansicht nach nicht in Genf abgehalten werden. Deutschland müsse zurückgebracht werden in die geregelten internationalen Beziehungen. Er treue sich mitzuteilen, daß Lausanne England näher an Frankreich gebracht habe, Frankreich näher an Deutschland, und Deutschland und Frankreich näher an England. Die britische Regierung werde sicher fortfahren, mitzuwirken, um ihre guten Dienste für den Frieden zu verwenden. Das Werk, das in Lausanne nur begonnen hat, habe neue Wege eröffnet, und er bitte, für das Werk seiner Kollegen und seiner selbst um die bestmögliche Zustimmung des Hauses.

Beröffentlichung der Lausanner Gentleman-Agreements?

London, 13. Juli. Nach der gestrigen Unterhausdebatte über den Lausanner Vertrag teilte Staatssekretär des Äußern Sir John Simon mit, daß er am Dienstagabend an die anderen beteiligten Mächte die telegraphische Anfrage gerichtet habe, ob sie gegen die Veröffentlichung des Wortlautes des Lausanner Zusatzabkommens zwischen Großbritannien und seinen ehemaligen Alliierten etwas einzumenden hätten. Der Staatssekretär führte zur Begründung dieses Schrittes an, daß durch eine solche Veröffentlichung jeder mögliche Argwohn zerstreut werden würde.

Berliner Blätterstimmen zu Macdonalds Rede

Berlin, 13. Juli. In einigen Morgenblättern wird die gestrige Erklärung des britischen Ministerpräsidenten Macdonald über das Lausanner Abkommen kommentiert.

Die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ unterstreicht, daß der englische Premierminister die politischen Probleme mit großer Aufrichtigkeit aufgerollt und sich zum Herold der einfachen Wahrheit gemacht habe, daß die Wiedergeburt der Welt ohne eine Lösung dieser politischen Probleme nicht erreicht werden könne. Er habe sich keineswegs auf die Beseitigung der Kriegsschulden beschränkt, sondern das politische Problem als ganzes in pathetischen Worten umrissen.

Der „Tag“ nennt die Rede einen sehr bemerkenswerten Kommentar zu Lausanne. Der britische Premier sei danach der Ansicht, daß der Pounceplan in jedem Falle erledigt sein müsse. Die vorläufig erscheinende Formel über die deutsche politische Gleichberechtigung sei tatsächlich für englische Verhältnisse sehr weitgehend.

Die „Börsen-Zeitung“ spricht von „gedämpften Tönen“ und meint, die Rede werde trotz ihrer unzweifelhaften Ehrlichkeit nicht alle in den letzten Tagen aufgetauchten Zweifel beheben können. Was Macdonald bezüglich des sogenannten Gentleman-Agreements gesagt habe, sei zwar geeignet, die Bedenken zu zerstreuen, die teilweise in Deutschland aufstauden, aber man werde schon erwarten dürfen, daß die Erklärungen Macdonalds in Amerika die aufgeregten Gemüter wieder beruhigen werden.

Die „Germania“ ist der Auffassung, daß die Gerüchte über ein englisch-französisches Gentleman-Agreement hinsichtlich der Amerika-Schulden durch die Erklärungen des englischen Premierministers keine klare Bestätigung oder Widerlegung gefunden hätten. Alle Wahrscheinlichkeit spreche dafür, daß bestimmte Verhandlungen vorliegen, und daß somit die Ratifizierung durch das englische und französische Parlament mit der künftigen amerikanischen Schuldenpolitik in Zusammenhang gebracht worden sei.

Die heutige Sitzung des Reichskabinetts

Berlin, 12. Juli. Die heutigen politischen Besprechungen und Beratungen haben irgend welche Beschlüsse nicht gebracht. Nur über eines besteht Klarheit und zwar, daß die Einsetzung eines Reichskommissars für Preußen nicht in Frage kommt. In der Sitzung, die den Nachmittag und Abend ausfüllte, ist man über eine grundsätzliche Aussprache nicht hinausgekommen. Das ergibt sich von selbst aus der Bedeutung und der Komplexität des Arbeitsdienstes. Den Beratungen liegt ein Referentenentwurf des Reichsarbeitsministeriums zu Grunde, der unter dem Arbeitsminister die Einsetzung eines Reichskommissars und unter diesem wieder die von Bezirkskommissaren vorsteht. Die in der Presse bereits angedeutete Begrenzung nach oben auf das 25. Lebensjahr ist ebenfalls in dem Entwurf enthalten. Es wird als selbstverständlich angesehen, daß für den Arbeitsdienst vor allem zwei Grundzüge gelten müssen, nämlich daß er nur für gemeinnützige Zwecke in Frage kommt und daß zweitens die Wirtschaft durch ihn nicht noch

mehr beeinträchtigt wird. Die Mittel, die für den Arbeitsdienst zur Verfügung stehen, lassen sich noch nicht genau beziffern, weil zu den Etatsmitteln noch der vorläufig nicht ganz genau abschätzbare Ersparnisbetrag der Reichsanstalt für Arbeitslosenversicherung tritt. Rund rechnet man wohl mit gut 60 Millionen, was übrigens auch den Angaben entspricht, die Dr. Gördeker in einem Vortrag gemacht hat. Nach dem „Berliner Tageblatt“ soll der Arbeitsdienst übrigens auf 40 Wochen begrenzt werden. Eine solche Begrenzung wird von unterrichteter Seite als falsch bezeichnet.

Die Kabinettsberatungen hierüber gehen am morgigen Mittwochnachmittag weiter. Am Abend fährt der Reichskanzler dann nach Reudel. Es beschäftigt sich, daß er von dem Reichsinnenminister begleitet wird. Freiherr v. Gahl hat die Aufgabe, den Reichspräsidenten über die innerpolitischen Vorgänge der letzten acht Tage zu unterrichten und ihm außerdem Vortrag über die Ausbaupläne des Reichskabinetts zu halten. Er wird nach dem Vortrag am Donnerstagabend zurückkehren, während der Reichskanzler noch einen Tag länger als Gast des Reichspräsidenten in Reudel bleibt.



Herriot siegt in der Kammer

Paris, 12. Juli. Die Kammer hat am Dienstag vormittag in einer Sitzung, die seit Montag nachmittag mit nur kurzen baldständigen Pausen andauert, den Finanzgesetzentwurf in seiner Gesamtheit mit 395 gegen 201 Stimmen verabschiedet.

Ministerpräsident Herriot erklärte, er lehne die Unpopulartät nicht. Die Regierung wolle durch den Gesetzentwurf von der Kammer eine Willensäußerung verlangen, um dem Lande zu zeigen, daß es Führer habe und daß diese Führer Vertrauen verdienen. Der Führer der Sozialisten, Leon Blum, erklärte vor der Abstimmung, die sozialistische Partei wolle ernstlich der Regierung Herriot helfen und ihr mit dem Abstimmungssettel unter die Arme greifen, was die Sozialisten für keine andere Regierung getan hätten. Aber der Regierung, so fuhr Blum fort, müßte der Vorwurf gemacht werden, daß sie die Vertrauensfrage für einen Antrag gestellt habe, der von einem der repräsentativsten Männer der besiegten Parteien unterzeichnet sei. (Es handelt sich um den Abgeordneten Gadrat.) Er, Blum, könne sich dem Gefühl der Bitterkeit und der Trauer nicht verschließen. Ein derartiger Wechsel zwei Monate nach der Wahl sei für die Sozialisten eine große Enttäuschung. Sie würden daher gegen den Entwurf stimmen.

Brüning in Breslau

Breslau, 12. Juli. In einer Kundgebung der Niederschlesischen Zentrumspartei sprach Montag abend der Reichskanzler a. D. Dr. Brüning und erklärte, daß der Fall von Lausanne auch von der Rechten unter allen Umständen werde angenommen werden müssen. Daran würden auch die Worte Hitlers in Berchtesgaden nichts ändern, der erklärt habe, daß er in sechs Wochen keine drei Mark mehr bezahlen würde. Die Reparationsfrage in dieser Lösung sei nur ein Begräbnis von Schutt, aber noch nicht der Beginn des wirtschaftlichen Wiederaufbaus, den die ganze Welt brauche. Dr. Brüning wandte sich scharf gegen die terroristische Art des gegenwärtigen Wohlklangs und fuhr fort, bei der Not des Volkes könne man nicht, wie die Regierungserklärung von einem Wohlfahrtsstaat sprechen, höchstens von einem Wohlfahrtsstaat in den zwei vergangenen Jahren für den größeren Grundbesitz des deutschen Ostens. Die Entwürfe für die Siedlungsreform seien von konservativ rechtslebenden Männern protestantischen Bekenntnisses gemacht worden, die es für notwendig befanden hätten, im Interesse des lebensfähigen Großgrundbesitzes den verhältnismäßig kleinen Teil des Großgrundbesitzes, der nicht mehr lebensfähig war, für die Siedlung bereitzustellen, für die Söhne kleiner armer Bauern im Osten und auch im übrigen Reich. Wenn die Systemänderung darin bestehen soll, schloß Dr. Brüning, daß eine wechselnde Arbeitsgemeinschaft von Parteien verschiedener Richtungen die Herrschaft einer einzigen Partei überlassen soll, dann rufe er auf zum Kampfe. Denn die Herrschaft einer einzigen Partei würde es in Deutschland nie geben.

Schulking Bata tödlich verunglückt

Mit seinem Flugzeug abgestürzt

Brag, 12. Juli. Der bekannte Schuh-Großindustrielle und Millionär Thomas Bata ist Dienstag früh auf einer Flugzeugreise nach der Schweiz tödlich verunglückt. Der Apparat, der gegen 8 Uhr früh gestartet war, noch über Batsas Privatflugplatz in Orisovice, ist aus der Höhe von etwa 700 Metern plötzlich abgestürzt. Der Pilot war auf der Stelle tot. Bata selbst lebte noch, als man ihn aus den Trümmern herausholte. Er starb aber während der Ueberführung ins Krankenhaus.

Brag, 12. Juli. Der Tod des Schuh-Industriellen Bata hat großen Aufsehen hervorgerufen. In Prag sind zahlreiche Ertragsblätter erschienen. Aus ihnen ergibt sich noch, daß Bata trotz der Weltung der Weltwirtschaft, die Nebel andächtig, aufgestiegen ist. Bald nach dem Start stürzte das Flugzeug aus geringer Höhe bei einem Waldrand mit großer Wucht ab, daß es sich tief in die Erde bohrte und vollständig zerschmetterte wurde. Die Ursache der Katastrophe läßt sich noch nicht feststellen.

Mit dem tödlich verunglückten Thomas Bata ist ein Vertreter des klassischen Kapitalismus, der mit dem Streben nach Produktivität Sinn für mühselige soziale Einrichtungen verband, seinem Wirkungskreis entzogen worden. Bata wurde 1878 in Jln (Mähren) als Sohn eines armen Schuhmachers geboren. Er erlernte bei seinem Vater das Schuhmachergewerbe. Frühzeitig machte sich bei ihm der Selbständigkeitstrieb geltend. Im Jahre 1894 gründete er seinen ersten eigenen Betrieb. In der Hauptperiode der Mechanisierung und Rationalisierung groß geworden, war er bestrebt, auch seinen kleinen Betrieb nach den Grundgedanken der Rationalisierung zu organisieren. Er ging nach Deutschland, um sich dort dem Studium der für seine Branche in Betracht kommenden Spezialmaschinen zu widmen. Die Früchte dieses Studiums wandte er im Jahre 1904 bei der Errichtung einer kleinen Fabrik an, bei der die Handarbeit weitestgehend durch Maschinen ersetzt wurde. Seinen hochgeachteten Anforderungen genügte aber dieser Betrieb nicht. Er ging mit einigen seiner Arbeiter nach Amerika, um die dortigen Arbeitsmethoden zu studieren. Er selbst verdiente sich als einfacher Arbeiter, da er nur so die Grundlagen der amerikanischen Betriebsverfassung auf das genaueste zu erfassen glaubte. In die Heimat zurückgekehrt, stellte er zunächst nur Leinwand her, die sich auf dem österreichisch-ungarischen Markt günstig abbedien. In dieser Zeit begannen seine ersten Versuche, den Export möglichst großzügig zu betreiben. Der Krieg, vor allem die Produktion von Militärstiefeln, nötigte ihn, auch zur Erzeugung von Lederstiefeln überzugehen. Von nun an nahm die Produktion seiner Betriebe einen phantastischen Umfang an. Bereits im Jahre 1917 lieferte er täglich bei einem Stamm von 4000 Arbeitern 10 000 Paar Schuhe. Der Idee der vertikalen Konzentration folgend, ging er dazu über, die Schuhfabrikation vom ersten Rohstoff bis zum Kunden in seiner Hand zu vereinen. Er gliederte seinen Stammbetrieb immer mehr Hilfsindustrien an. Ende 1930 befanden sich allein in Jln 32 Bata-Fabriken, in denen rund 16 000 Arbeiter eine Tagesleistung von 100 000 Paar Schuhen erbrachten.

Neben seiner industriellen Tätigkeit widmete sich Bata auch den Angelegenheiten des österreichischen Lebens in weitem Maße. In seiner Geburtsstadt Jln war er Bürgermeister. Außerdem gehörte er der mährischen Landesvertretung an.

Neues vom Tage

Schließung der Berliner Universität

Berlin, 12. Juli. Der Rektor der Friedrich-Wilhelm-Universität hat die Schließung der Universität angeordnet, weil seit den frühen Morgenstunden unter der Studentenschaft sich eine so starke Erregung bemerkbar machte, so daß Tumulte befürchtet werden. Die Unruhe in der Studentenschaft hat ihren Grund darin, daß von einer Anzahl von Kränzen, die am letzten Sonntag bei der Langemarckfeier am Gefallenen-Ehrenmal niedergelegt waren, von unbekannter Hand die Schleifen abgerissen waren.

Sozialdemokratische Vorstandmitglieder beim Reichsinnenminister

Berlin, 12. Juli. Der Reichsminister des Innern empfing auf ihren Antrag die Vorstandmitglieder der SPD, die Abgeordneten Weis und Dr. Greiffeld, die dem Minister das von der Partei gesammelte Material über die politischen Zusammenhänge der letzten Zeit überreichten. Die Herren machten weiter darauf aufmerksam, daß sie die Lage in Deutschland im Augenblick als besonders ernst ansähen u. forderten Maßnahmen zur Wiederherstellung der Ruhe und Sicherheit. Insbesondere stellten sie die Wiedereinführung des Uniformverbotes als notwendig hin. Der Minister erklärte, daß er Provokationen von welcher Seite sie auch kämen, mißbillige und es auf das äußerste bedauere, daß es infolge solcher Provokationen zu blutigen Zusammenstößen gekommen sei. Die Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung sei jedoch zunächst Sache der Landesbehörden. Das Reichsministerium werde, nachdem namentlich der Reichsanwalt zurückgekehrt sei, zu der innerpolitischen Lage alsbald Stellung nehmen. Die Wiedereinführung des Uniformverbotes lehnte der Minister ab.

Deutsch-belgisches Abkommen über den Reiseverkehr

Berlin, 12. Juli. Zwischen der deutschen und der belgischen Regierung wurde in Berlin eine Vereinbarung über den Reiseverkehr während der Monate Juli, August und September 1932 geschlossen. Die deutschen Erholungsreisenden können, ähnlich wie dies mit der Schweiz und der Tschechoslowakei geregelt worden ist, auch für Reisen nach belgischen Seebädern und Kurorten auf Antrag die Genehmigung erhalten, über die Freilanzzone hinaus bis zu 500 RM. oder Devisen im Laufe eines Kalendermonats zu erhalten.

Ueberfall polnischer Schützen auf eine deutsche Schule

König, 12. Juli. Als im Anschluß an ein Kinderfest der deutschen Schule in dem überwiegend von Deutschen bewohnten Grenzort Blumfeld (Kreis König) in den Schulräumen eine Feier stattfand, drangen in den späten Abendstunden plötzlich mehrere Angehörige des polnischen Schützenverbandes ein und griffen die Anwesenden mit Messern an. Vier Personen wurden dabei verletzt, eine davon schwer. Die gesamte Einrichtung und die Fenster Scheiben der Schule wurden von den Friedensstörern zerschmettert.

Württembergischer Landtag

Wohnungsweisen — Individuelle Zinsermäßigung der Württ. Landestreditanstalt

Stuttgart, 12. Juli. Der Finanzausschuß des Landtags behandelte mehrere Anträge und Eingaben zum Wohnungsweisen und zur Zinspolitik der Landestreditanstalt. Präsident Dr. Uchelle leitete bei dieser Gelegenheit mit, daß gegenüber dem Vorjahr nur etwa ein Fünftel Anträge auf Bauerlaubnis eingegangen. Ein Haupthindernis sei die Kapitalbeschaffung. Die hohen Zinsen würden das Bauen sehr verteuern. Wohnungsbedarf ist noch vorhanden. Das Bauprogramm wurde von 13,5 auf 8 Millionen RM. reduziert. Bei der Landwirtschaftsbedingung zeige sich weit weniger Eigenwille, als nach der öffentlichen Agitation zu vermuten gewesen wäre. Für große Instandsetzungen wurden zu Gunsten von 300 Wohnungen 75 000 RM. Darlehen von der Landestreditanstalt gewährt. Der neue Bedarf betrage etwa eine Million RM. Für kleine Instandsetzungen wurden zu Gunsten von 800 Wohnungen Darlehen in Höhe von 800 000 RM. gewährt. Auch hier beträgt der Bedarf eine Million RM. Unter Einfluß der rückständigen Zahlungen aus 1931 mit 800 000 RM. und der noch ausstehenden Bescheide von Anträgen aus dem Jahre 1931 ergebe sich bei der Landestreditanstalt ein volkswirtschaftlicher Bedarf von 54 Millionen RM. Die Zinspolitik der Anstalt ergebe sich aus dem Mißverhältnis der Mittelbeschaffung, Gebäudeinstandhaltungskosten und Anleihen. Im allgemeinen liege der Eigenbau in Württemberg mit durchschnittlich 40 Prozent Eigenkapital wesentlich besser als anderwärts. Das ergebe für die Landestreditanstalt eine solide Grundlage. Gewährt wurden 192 Millionen RM. Baudarlehen. Die Anleihen mit 116,5 Millionen RM. erfordern eine Durchschnittszinsfuß von 7 Prozent. Die von der Anstalt genommenen Zinsen betragen 5 Prozent und gehen durch Einzelmäßigungen herunter bis zu 1 Prozent. Der Durchschnittszinsfuß sei jetzt 3,75 Prozent. Eine generelle Zinsenkung sei bei Würdigung der Einkommensverhältnisse nicht möglich, eine solche von 2 Prozent würde einen Ausfall von 4 Millionen RM. bedeuten. Gering seien die Zwangsversteigerungen, in Zwangsverwaltung kamen 1931 nur 41, 1932 nur 39 Wohnungen. Die Kündigungsoffensive sei abgeschlossen. Sie habe 1 Million RM. Rückzahlungen gebracht. Oberregierungsrat Dutz teilte mit, daß das Aufkommen aus der Gebäudeinstandhaltungsteuer zurückgehe. Mittel für ein größeres Neubauprogramm seien nicht vorhanden. Nach längerer Aussprache wurde über den Antrag des Berichterstatters Winter abgestimmt. Abgelehnt wurde die Forderung, die Mittel zur Finanzierung eines 2000 Wohnungen umfassenden Bauprogramms zur Verfügung zu stellen. Angenommen wurden dagegen folgende Forderungen: 1. Soweit als möglich Darlehen zur Instandsetzung von Altbauwohnungen zu gewähren; 2. die Baudarlehenzinsen und die Tilgungsraten nach dem Grade der Bedürftigkeit weiter herabzusetzen; 3. in besonders gelagerten Fällen die Zahlung verfallener Zinsbeträge zu stunden oder ganz zu erlassen; 4. die Tilgung der Baudarlehen an die gemeinnützigen Baugenossenschaften im Bedarfsfall auszuweichen; 5. die bisher eingeleiteten Kündigungen von Baudarlehen zurückzunehmen; 6. Zwangsversteigerungen möglichst zu vermeiden, oder zurückzunehmen, wo unverschuldete Kollaterale vorliegt; 7. bei den öffentlich-rechtlichen Geldinstituten und den sonstigen Darlehensgebern auf Senkung des Zinsfußes und Herabsetzung der Tilgungsarten für Baudarlehen hinzuwirken; 8. beim Reich mit Nachdruck auf eine weitere allgemeine Zinsenkung hinzuwirken.

Aus Stadt und Land

Montag, den 13. Juli 1932.

Schweres Unwetter. Gestern nachm. ging über unseren Bezirk ein heftiges Gewitter mit wolkenbruchartigem Regen und vermehrt mit Hagelschüssen nieder. Strichweise verursachte der Hagel bedeutenden Schaden an den Obstbäumen und Gartengewächsen. Auch durch den Regen wurde Schaden verursacht. Das Wasser kam in Strömen die Höhen herunter. So mußten am Anker und beim Bahnübergang nach Berned die Geleise von Sand und Geröll frei gemacht werden. Kurz vor obengenanntem Uebergang trat, wohl durch den vielen Regen der letzten Zeit, auch ein kleiner Dammrutsch ein. — Wie uns noch mitgeteilt wird, wurde auch sonst an Straßen und Gebäuden erheblicher Schaden verursacht. Hauptsächlich die Karlsstraße litt unter den Wassermassen, aber auch die Schillerstraße wurde beschädigt. Am meisten mitgenommen wurde aber wohl das Haus von Möbelfabrikant Schaible. Durch die Verstopfung der engen Dohle zwischen Albert Luz und Gathaus zum „Engel“ schossen die Wassermassen durch den Garten des Engelwirts auf das Wohn- und Geschäftsgebäude von Schaible. Das Wasser drang in die Wohn- und Geschäftsräume ein und verursachte u. a. an einem Lager ausländischer Journiere großen Schaden. Ein großes Glück, daß das Unwetter bei Tag kam, so konnte doch vieles durch die Arbeiter in Betrieb gerettet werden. — Die Frucht auf den Feldern ist irrtümlich an den Boden gedrückt wie gewalzt. Auch die Kartoffeln haben teilweise gelitten.

Politische Kundgebung auf dem Marktplatz. Die Nationalsozialisten veranstalten morgen Donnerstag, abends 7,9 Uhr auf dem Marktplatz eine große Kundgebung. Redner ist Hr. Chr. Prinz von Schaumburg-Lippe, der bekanntlich der letzte Reffe des ehemaligen württembergischen Königs ist. Der Redner, ein feuriger Kämpfer Adolf Hitlers, zeichnet sich vor allem durch jährliche Redeweise aus. Das Thema ist: „Ein Prinz in der Arbeiterpartei Adolf Hitlers“. Anschließend referiert der Redner über die heutige politische Lage. Die Kundgebung findet bei schlechtem Wetter im „Grünen Baum“-Saal statt. Es ist zu erwarten, daß die Kundgebung, mit der die hiesige NS-Ortsgruppe den Reichstagswahlkampf eröffnet, gut besucht wird.

Ragold, 13. Juli. (Schulweitskämpfe.) Auf dem Platz des Sportvereins an der Calwer Straße fanden gestern vormittag die Weitskämpfe der Ragolder Schulen statt, wobei 350 Teilnehmer zu verzeichnen waren. Die Durchführung der einzelnen sportlichen Kämpfe erfolgte unter großem Eifer der Teilnehmer. Die erzielten Resultate zeigten besonders bei den Weitskämpfen, die auf der Calwer Straße beim Sportplatz ausgetragen wurden, oft ganz ausgezeichnete Leistungen und gaben auch Zeugnis von dem vorzüglichen Training unter bewährter Leitung. Um 8 Uhr abends fand im Festsaal des Seminars die Preisverteilung statt. Für die sechs besten Leistungen wurden Hünzburg-Diplome, für die übrigen Leistungen Urkunden verliehen. Die Ragolder Buchhandlungen stellten außerdem jeder Schule eine Anzahl Preise in Form von Büchern zur Verfügung, die jeweils an die Schüler mit den höchsten Punktzahlen der einzelnen Schulen verteilt wurden. Insgesamt waren es 82 Sieger, davon 35 aus den Vorklassen (Jahrgänge 1920—1922). Von diesen 82 Siegern wurden sechs mit der Ehrenurkunde des Herrn Reichspräsidenten ausgezeichnet und zwar: Lydia Schay, Herbert Guhl, Christian Jost, Max Maier, Ewald Schlenker, Wilhelm Knauß. Die fünf besten Gesamtleistungen bei den Weitskämpfen erzielten folgende Schüler: Guhl, Herbert mit 59 Punkten (Realsch.), Schlenker, Ewald mit 57 1/2 Punkten (Seminar), Maier, Max mit 56 1/2 Punkten (Seminar), Knauß, Wilh. mit 56 Punkten (Seminar), Fischer, Fritz mit 56 Punkten (Evang. Volkssch.).

Ragold, 12. Juli. (Weiterer Abend mit buntem Programm.) Am Freitag, den 15. Juli 1932, abends 8,30 Uhr geben Mitglieder des Frankfurter Künstlertheaters im Saalbau der „Traube“ in Ragold einen heiteren Abend mit buntem Programm. In abwechslungsreicher Folge werden gebracht: Tänze, Lieder, Rezitationen, Vorträge zur Laute, Chansons und ein Einakter: „Der Betrugsantrag“. Das gleiche Programm wurde bereits im Mai d. J. auf einer Tournee des Frankfurter Künstlertheaters u. a. auch in Schwetzingen und Einsheim mit ausgezeichnetem Erfolg gegeben. Die ausnahmslos guten Vorstellungen betonten immer wieder den Erfolg eines launigen unterhaltenden Abends, der überall den herzlichsten Beifall auslöst hat. Ohne Zweifel ist diese Veranstaltung als eine wertvolle Bereicherung des Sommerprogramms in Ragold anzusehen. Der Abend wird sicher starken Anklang finden. Wer einen vergnügten Abend erleben will, veräume nicht die Veranstaltung zu besuchen. (Siehe Anzeige.)

Bad Teinach, 11. Juli. (Automobile gegen geschlossene Bahnstrahlen.) Wie die Reichsbahndirektion Stuttgart mitteilt, durchfuhr am Sonntagvormittag ein Personenzug mit 40 zwischen hier und Wildberg kurz vor der Durchfahrt eines Personenzuges. Verletzt wurde niemand. Der Kraftwagen wurde nur wenig beschädigt, die Bahnstrahlen wurden verbogen.

Calw, 12. Juli. Der Saatenstand ist außerordentlich gut. Winter- und Sommergetreide stehen prächtig. Seit vielen Jahren weilt die Frucht keinen so günstigen Stand auf wie heuer. Die Früchte stehen wie eine Mauer und nur vereinzelt sieht man das Getreide gelagert. Die Fruchtfelder berechnen zu den schönsten Hoffnungen. — Die Obstausichten im Bezirk sind sehr verschieden. Im Gäu werden nur Glücksernten zu verzeichnen sein, auch die Talorte schneiden nicht gut ab. Viel besser sieht es in den Höhenlagen aus. Auf der Waldseite gibt es Gemeinden, die einer guten Ernte entgegenzusehen und zwar in Äpfeln und Birnen. Die spätere Blütezeit in den Waldorten hat wieder gute Wirkung getan. Im allgemeinen wird der Bezirk im Vergleich zu andern eine annähernd befriedigende Ernte erzielen.

Schönbürg, O.A. Freudenstadt, 11. Juli. Nach Ablauf der zehnjährigen Wahlperiode des Bürgermeisters Schwenk fand am Samstag eine Reuwahl statt, an der sich von



Kirchenbezirkstag in Nagold

Gestern trat im Vereinshaus in Nagold der jährliche Kirchenbezirkstag zusammen, der mit einem Gottesdienst eröffnet wurde. Pfarrrer Krodenberger von Grömbach hielt die Predigt über das Apostelwort: „Gott hat uns nicht gegeben den Geist der Furcht, sondern der Kraft und der Liebe und der Geduld“. Daran anschließend begrüßte Defan Otto den Herrn Prälat D. Dr. Schöell, dessen Anwesenheit der Tagung ihr besonderes Gepräge gab, ferner die 15 weltlichen und 22 geistlichen Abgeordneten der evangelischen Kirchengemeinden des Bezirks und die Gäste, darunter Landrat Baitinger und Schulrat Knödel. Aus dem Jahresbericht des Herrn Defan ging hervor, daß sich die Geburtenzahl auf gleicher Höhe hielt wie im Vorjahr, aber gegenüber der Vorkriegszeit auf die Hälfte gesunken ist. Wollen wir ein sterbendes Volk werden? Ein schmerzliches Zeichen ist die Kinderlosigkeit vieler Ehen. Die Zahl der Abendmahlsgäste belief sich auf 45 Prozent der Kirchengenossen, gegenüber 37 Prozent im Landesdurchschnitt. Der Kindergottesdienst, der jetzt in allen Gemeinden eingerichtet ist, wird von 2700 Kindern besucht. 48 christliche Vereine zählen etwa 1000 Mitglieder, 57 landeskirchliche Gemeinschaften etwa 2000 Mitglieder. Uebertritte zur evangelischen Kirche waren es 2, Austritte 35. Württemberg hat im Reich verhältnismäßig die meisten Austritte zu den Seiten, die wenigsten zur Religionslosigkeit. Das Kirchenopfer zeigt zum erstenmal, namentlich bei dem gewöhnlichen Sonntagopfer, infolge der zunehmenden Not einen spürbaren Rückgang, von insgesamt 42 000 Mark im Vorjahr auf 38 700 Mark, steht aber auch jetzt noch erfreulicherweise weit über dem Opfer in der Vorkriegszeit. Besonders erfreulich war das Ergebnis des neulich veranstalteten Kirchenopfers zugunsten der Wettergeschädigten in Gillingen und Sulz, zusammen 2100 Mark. Zu der Winterhilfe feuerten die Kirchengemeinden außer einer Menge von sonstigen Gaben, auch Geldgaben, etwa 50 000 Kilo Lebensmittel bei. Seit letzten Advent ist im Gottesdienst das neue Kirchengesetzbuch eingeführt, in einer Reihe von Gemeinden auch die erweiterte Gottesdienstordnung. Eine große Schwierigkeit ist für das

kirchliche Leben durch die politische Erregung unseres Volkes entstanden. Die Kirche muß allen ihren Gliedern in der gleichen Weise dienen und darf sich deshalb nicht in den Streit der politischen Parteien hineinziehen lassen. Bei der Reichstagswahl gilt es, nach Männern zu sehen, die für das Recht und die Lebensbedürfnisse der evangelischen Kirche eintreten.

Bei der Aussprache, die sich an den Jahresbericht des Vorsitzenden angeschlossen, lenkte der Herr Prälat das Augenmerk auf die große Aufgabe der evangelischen Kirche in der Gegenwart, einmal der ungeheuren Not der Arbeitslosigkeit entgegenzutreten und mitzuwirken bei der Lösung des in der Arbeitslosigkeit enthaltenen Problems, ferner bei der Lösung der Siedlungsfrage mitzuwirken und die Siedler kirchlich zu versorgen, weiter die Liebeswerke der Inneren Mission, auch die Kinderpflegen und Krankenpflegestationen in den Gemeinden, über die Not der Zeit hinüber zu erhalten und Einfluß zu gewinnen auf die Neugestaltung des öffentlichen Lebens in Volk und Staat, lauter Aufgaben, bei deren Bearbeitung im deutschen Kirchenausschuß der Herr Prälat an vorderster Stelle zur Mitarbeit herufen ist. Nachdem sich nach verschiedener Redner an der Aussprache beteiligt und der Abgeordnete des Bezirks, Zinspeltor Bauer von Nagold, einen kurzen Bericht über die letzten Verhandlungen des Landeskirchentags gegeben hatte, hielt Pfarrrer Keppeler von Spielberg einen gehaltvollen Vortrag über die Frage: „Welche Bedeutung hat Kirche und Gemeinde für unseren evangelischen Glauben?“ Ohne Kirche entfehlt kein Glaube und wird keiner erhalten. Die Volkskirche tut ihren Dienst am ganzen Volk, namentlich auch an der Jugend, und ist der gemeinsame Boden, auf dem sich alle finden können. Religiöse Vereinzelung und Absonderung ist vom Uebel. Mangel an kirchlichem Bewußtsein ist Mangel an Glauben. Lebendige Christen können nicht ohne Kirche sein.

Nach einer kurzen Aussprache, die sich an den Vortrag angeschlossen, fand die inhaltreiche Tagung ihren Abschluß mit Gebet und Gesang.

208 Stimmberechtigten 155 beteiligten. Von 148 gültig abgegebenen Stimmen erhielt Bürgermeister Schwenk 144. Er ist wiedergewählt.

Dettingen, O.A. Rottenburg, 11. Juli. (Aus dem Fenster gestürzt.) Gestern fiel der 7 Jahre alte Eugen Lehmann zum Fenster hinaus und trug eine Gehirnerschütterung davon. Der Junge mußte nach Tübingen in die Chirurgische Klinik übergeführt werden.

Talheim, 11. Juli. (Opfer des Kirchenpfändens.) Die beiden Söhne des Arbeiters Adolf Schneider fielen beim Kirchenpfänden vom Baum. Der eine von ihnen trug schwere Kopfverletzungen davon und wurde ins Krankenhaus verbracht.

Remmingsheim, O.A. Rottenburg, 11. Juli. (Vom Postauto überfahren.) Der 27 Jahre alte Eugen Ludwig geriet gestern unter das Postauto und erlitt einen komplizierten Bruch des linken Unterschenkels, so daß er nach Tübingen in die Chirurgische Klinik verbracht werden mußte.

Weihungszell, O.A. Laupheim, 10. Juli. In einer der letzten Nächte drang ein Fuchs in den Hühnerstall des Kontad Haag ein und tötete von den 27 Vogelhühnern 25 Stück; die beiden übrigen sind ebenfalls verendet.

Schramberg, 12. Juli. (Blutige Schlägerei.) In der Sonntagnacht gab es in der Stadt, angeblich wegen eines Mädchens, Streithändel, in deren Verlauf ein Mann namens Karl Ebel durch Messerstiche schwer verletzt wurde. Der Täter ist ein hiesiger Kalkarbeiter.

Vödingen O.A. Oberndorf, 12. Juli. (Ein Wohnhaus abgebrannt.) Nachts brach im Gebäude des Maurermeisters Johannes Bieger Feuer aus. Einiges totes und lebendes Inventar konnte gerettet werden. Bieger ist versichert. Brandursache unbekannt.

Reutlingen, 12. Juli. (Subiläum.) Am 9. Juli 1932 waren es 50 Jahre, seitdem der von Gustav Werner in Reutlingen in Gemeinschaft mit seiner Ehefrau Albertine geb. Zwissler begründeten, als Gustav Werner-Stiftung zum Bruderhaus bezeichneten Stiftung die juristische Persönlichkeit verliehen wurde.

Schwenningen, 12. Juli. (Neue Pumpstation.) Am Samstag mittag wurde die neue Pumpstation im Redartal bei Döflingen, die für die Schwenninger Wasserversorgung von großer Bedeutung ist, in Gegenwart des Oberbürgermeisters und des Gemeinderats sowie von Landrat Regelman-Kottweil und Regierungsbaurat Dr. Groß-Stuttgart eingeweiht. Die Pumpstation war ursprünglich als Zwischenlösung gedacht, wird nun aber, da Schwenningen in den nächsten Jahren nicht mehr so rasch wachsen wird wie früher, ausreichen, sobald die zweite Druckleitung geschlossen ist, mit deren Bau im Herbst begonnen werden soll. Die neue Anlage hat 220 000 RM. gekostet.

Stuttgart, 13. 7. (Schneelaufbund.) Das Gedächtnishaus des SSB. auf dem Schliffkopf, allsonntäglich das Ziel von unzähligen Schwarzwaldwanderern, geht seiner Vollendung entgegen. Bis zum Herbst ist mit der Einweihung zu rechnen, so daß es für die Deutsche Skimeisterschaft 1933 in Freudenstadt-Batersbrunn zur Verfügung steht. Die Arbeitsanschläge für die Deutsche Skimeisterschaft sind bereits in voller Tätigkeit, an der großen Rutzgalschanze, die für Sprünge bis an die 60-Meter-Grenze hergerichtet wird, müssen noch einige Erdbewegungen vorgenommen werden.

Kindsmord. Am 11. Juli wurde auf dem Materialplatz einer Baustelle in Wangen die in ein gelbes und ein braunes Papier eingewickelte Leiche eines neugeborenen, ausgeatmeten Kindes männlichen Geschlechts aufgefunden. Von der Kindsmutter fehlt jede Spur.

im Umkreis von etwa fünf Metern wurde die Straße aufgerissen und unteripült, so daß sie sich um ungefähr zehn Zentimeter lenkte. Die Pflastersteine wurden auf das Straßenbahngleis geschoben, so daß die Straßenbahn nicht mehr fahren konnte. Die linke Fahrbahnseite der Straße mußte für den Verkehr vollständig gesperrt werden.

Prinz August Wilhelm von Preußen in Tübingen

Tübingen, 12. Juli. In der nationalsozialistischen Massenkundgebung, die abends im Museum veranstaltet wurde, und die den Kommunisten zu lärmenden Kundgebungen auf der Straße Anlaß gab, sprach zunächst der Landtagsabg. Schreinermeister Böhner von Nagold, der dem Staatspräsidenten Dr. Paß den Vorwurf machte, er habe an der Reise der drei Schwarzen von Süddeutschland nach Berlin teilgenommen, weil er heute noch ein bares Einkommen von 21 000 RM. habe. So werde man verstehen, daß er angestrichen sei vom materialistischen Zeitgeist und nur noch versuche, die Nationalsozialistischen Gefühle und Kräfte zu heilen, wie das neulich geschehen sei. Mit großem Beifall begrüßt wurde Prinz August Wilhelm von Preußen, der nach einem Bericht der „Tübinger Chronik“ u. a. ausübte, er spreche in Tübingen nicht als ganz Fremder, denn als er hierher kam, habe ihm einer seiner Kameraden gesagt, wo im fernem Dunkel seine Stammburg liege. Er komme aber nicht als Prinz seines Hauses, sondern als ein unendlich Holz auf seine Abkammung sei, sondern er komme als einer der Kämpfer Adolf Hitlers, als ein Glied dieser riesenhaften Bewegung, die nun die letzte Kammer des unheilvollen, getretenen Vaterlandes geworden sei. Der Redner wandte sich dann gegen die Kommunisten, die bei vielen noch gegen den Anstich an den Nationalsozialismus bestehen. Von den verschiedenen Parteien seien nur noch die übrig geblieben, die die Feinde von Anfang an gewesen seien, nämlich die Schwarzen und die roten von den verschiedenen Schattierungen. Er schimpfte nicht auf die katholische Kirche und den katholischen Glauben. Der Kampf liege nur der politischen Partei, die zwar den Umsturz nicht offen mitgemacht habe, aber seine Nagnichterin war. Denn, die sich zu sein fühlten, um zu den Nationalsozialisten zu kommen, sage er: Ich, der Prinz von Preußen, habe mich freiwillig den Heinen Gezeiten aus dem Weltkrieg untergeordnet, obwohl ich Oberst war in der alten Armee und bis zu meinem Tode Sohn eines deutschen Kaisers bleibe. Der Redner schloß seine mit größtem Beifall aufgenommenen Ausführungen mit der Versicherung, daß Hitler der Retter sein werde aus der Not der Gegenwart.

Das Molkereigenossenschaftswesen in Württemberg

Am Sonntag fand im Konzertsaal der Piederhalle in Stuttgart eine Sonderversammlung der dem Württ. Landesverband landwirtschaftlicher Genossenschaften e. V. angehörenden Molkerei-, Sennerei-, Käse- und Milchverkaufsgenossenschaften statt. In der stark besuchten Versammlung waren 136 Genossenschaften vertreten. In seiner einleitenden Ansprache wies der Vorsitzende, Oberregierungsrat a. D. Vaber, darauf hin, daß ein großer Teil der gesamten molkeireimäßig erfassten Milch durch die Genossenschaftsmolkerei gehe. Von der mehr oder weniger guten Milchverwertung werde insbesondere auch der kleine Landwirt betroffen, wie überhaupt die an der Spitze der landwirtschaftlichen Erzeugung stehende Milchproduktion die Rentabilität unserer landwirtschaftlichen Betriebe besonders stark beeinflusse. Generalsekretär Haber betonte in einem Bericht über den Stand des Molkereigenossenschaftswesens in Württemberg, daß seit einer Reihe von Jahren die Zahl der landesverbandzugehörigen Molkerei-, Sennerei-, Käse- und Milchverkaufsgenossenschaften im Steigen begriffen sei. Seit 1929 haben diese Genossenschaften (heute 565) eine Zunahme um 57 erfahren. Die Mitgliederzahl dieser Genossenschaften habe am 1. Januar 1932: 32 095 betragen. Ueber die Genossenschaften seien 1931 56,6 Millionen Liter Milch im Werte von etwa 10,25 Millionen RM. abgesetzt worden. Nahezu ein Viertel der in die Städte gelangenden Frischmilch werde genossenschaftlich erfaßt. Der Wert der genossenschaftlich erzeugten Butter hätte in 1931 rund 17,25 Millionen RM., der Wert der Weichkäse rund 900 000 RM., der Wert des Hartkäses rund 3,1 Millionen RM. betragen. Zusammensfassend könne gesagt werden, daß der Wert, der insgesamt durch die württembergischen und hohenzollerischen, dem Landesverband angehörenden Genossenschaften abgesetzten Milch und Milchzeugnisse nach vorläufigen Schätzungen 1931 31,5 Millionen RM. betragen habe. Die zum Vollzuge des Milchgesetzes gemachten Vorschläge hätten wesentliche Berücksichtigung gefunden.

Ueber die Auswirkung des Milchgesetzes vom 31. Juli 1930 auf die württembergischen Genossenschaften sprach Regierungsrat Dr. Scheffold, der Sachbearbeiter des Württ. Wirtschaftsministeriums. Oberlandwirtschaftsrat Scherer von der Württ. Landwirtschaftskammer sprach sodann über das Thema: „Der Paragraph 38 Milchgesetz und seine Anwendung in Württemberg“. Der Zweck der Bildung von Zwangszusammenschlüssen liege in erster Linie darin, die Zersplitterung der Milchwirtschaft zu beseitigen und an Stelle der planlosen und daher unwirtschaftlichen Belieferung des Marktes eine planmäßige Belieferung nach wirtschaftlichen Gesichtspunkten treten zu lassen. Hieran seien die Erzeuger in gleichem Maße, wie die Be- und Verarbeitungsbetriebe, interessiert. Ueber die Marktlage bei Butter und Käse sprachen der Leiter der Abteilung Milchzeugnisse des Landesverbandes in Ulm a. D., Geschäftsführer Knorr und der Vorsitzende der Vereinigten Käseereien des württembergischen Allgäus e. G. m. b. H., Guisbühler Harnay-Dürren. Der erste Redner wies darauf hin, daß trotz Butterzoll und Denkmalswirtschaftung der deutsche Markt mit Butter förmlich überschwemmt sei. Die einheimische Erzeugung habe erheblich zugenommen die Absatzfindung mache sich recht ungünstig bemerkbar. Der einheimische Butterhandel habe in der letzten Zeit große Verluste gehabt an dem Verlauf der Molkereibutter. Dank ihrer guten Eigenschaften habe sich die württembergische Markenbutter gut eingebürgert. Eine Zusammenfassung des Abfahes für Markenbutter sei nicht zu umgehen. Die Marktlage bei Weichkäse sei die gleich schlechte wie bei Butter. Die Preise für zwanzigprozentigen Stangenkäse seien in den rückliegenden sechs Monaten absolut unzulänglich gewesen. Der Redner kam zum Schluß seiner Ausführungen noch auf die Salzsteuer zu sprechen und forderte, daß das zu gewerblichen Zwecken bestimmte Salz von der Steuer befreit werde.

Gewertschaffliches

Freudenstadt, 13. Juli. (Bezirkskonferenz der Land- und Waldarbeiter.) Am letzten Sonntag fand hier eine Schulungskonferenz des Deutschen Landarbeiter-Verbandes, Bez. Württemberg, statt. Zu der Konferenz waren 57 Kreisvorstandsmitglieder

Schach O.A. Ravensburg, 12. Juli. (Unwetterverwüstungen.) Am Montagabend ging über einen Teil der Gemeinde ein schweres Gewitter mit wolkenbruchartigen Regengüssen nieder. Die Keller sind vom Wasser vollgelaufen, das Vieh mußte vielfach aus den Ställen gerettet werden. Die Wiesen sind auf weite Strecken mit Kies und Schlamm überdeckt. Die Feuerwehr von Gornhöfen mußte alsbald zur Hilfeleistung herbeigerufen werden, ebenso die Motorspritze von Ravensburg.

Wachtelshausen O.A. Blaubeuren, 12. Juli. (Vergewaltigung.) Ein hiesiger Landwirt richtete vor einiger Zeit an den Reichspräsidenten von Hindenburg die Bitte, ihm „billiges Geld“ zu besorgen. Eine Umfrage nach den finanziellen Verhältnissen des Antragstellers lautete jedoch günstig, da der betreffende Landwirt nicht zu den Unbemittelten gehört, und so konnte dem Gesuch nicht entsprochen werden.

Die rechte Antwort

§ Eine drastische Zurechtweisung erlebte in Donaueschingen bei Regensburg ein Tische. Er bestellte sich in einem dortigen Wirtsgarten ein Glas Bier, verlangte aber dabei ein Glas, aus dem noch kein Deutscher getrunken habe! Die Kellnerin meldete dies dem Wirt, der ohne Zögern dem tischlichen Gast ein zu besonderem Zweck dienendes — Namengehört — vorsetzte mit der treuerzigen Versicherung, daß daraus noch kein Deutscher getrunken habe. Unter schallendem Hohngelächter der übrigen Gäste räumte der Deutschenfeind in ohnmächtiger Wut das Feld.

Wolkenbruch über Juffenhäusen und Feuerbach

Juffenhäusen, 13. Juli. Am Dienstagnachmittag wurde der Stadtteil Juffenhäusen, sowie die nähere Umgebung von einem Wolkenbruch heimgejucht. Unheimlich starke Wassermassen füllten das erst unlängst regulierte Bachbett des Feuerbachs bis an den Rand und traten schließlich über die Ufer. Die am Bach liegenden Straßen wurden mit Wasser überschwemmt. Die umliegenden Wiesen, Gärten und Baumgrundstücke wurden von der überfließenden Wasserflut bedeckt. Im alten Stadtviertel „Unterdorf“ füllten sich zusehends die Keller, Scheuern und niederliegenden Wohnstuben der Häuser. Kanäle und Abfließröhren verstopften und steigerten dadurch den Wasserstand. Von den Wasserfluten überflaute Kinder mußten gerettet werden. Reißend und zerstörend stieß der wildgewordene, sonst so harmlose Bach daher, alles Hemmende mit sich führend.

Selbst im oberen Stadtteil Juffenhäusens richtete der Regen viel Schaden an. Aus den Gärten und Weinbergen schwebte er ungeheure Erdmassen in die Höfe, Keller und über die Straßen. Dadurch war der Verkehr eine Zeitlang sehr gefährlich geworden. Die Holzbaraden bei der Kelterstraße standen in größter Gefahr, da der Feuerbach dort ganz nahe vorbeifließt.

Feuerbach, 13. Juli. Das am Dienstagnachmittag über Stuttgart und Umgebung niedergegangene schwere Gewitter brachte in Feuerbach einen Wolkenbruch schlimmsten Ausmaßes. Eine Stunde lang tobte das Unwetter in einer Heftigkeit, wie man sie nur selten erlebt hat. Wie wild gewordene Sturzfluten ergossen sich die Wassermassen von der Feuerbacher Heide herab zu Tal und rissen alles, was im Wege war, mit sich fort. Die Umlandstraße glich einem einzigen See, so daß es längere Zeit unmöglich war, die Straße zu überqueren. Riesige Schutt- und Geröllmassen wurden mitgeführt und liegen nun hoch aufgeschichtet in der Straße.

An der Endstation der Feuerbacher Straßenbahn wurde durch die Gewalt des Wassers eine Dose herausgerissen;

der Bezirksführer und Kassierer der größeren Jahnstellen als Delegierte, sowie zahlreiche Gäste erschienen. Kreisleiter Wais eröffnete um 10 Uhr die Konferenz. Er wies besonders darauf hin, daß die Konferenz den Zweck haben sollte, die Vertrauensleute und Funktionäre des Verbandes, die draußen auf vorgeschobenem Posten stehen, mit geistigen Waffen zu rüsten. Das Vorstandsmittglied Woldt-Berlin hielt das Hauptreferat über: „Wirtschaftsformen und ihre Auswirkung“. Weis-Stuttgart gab im zweiten Tagesordnungspunkt einen Situationsbericht über die Lohn- und Tarifbewegung und die allgemeine Lage im Bezirk Württemberg. Woldt-Berlin hielt anschließend noch ein kurzes Referat über: „Der Deutsche Landarbeiter-Verband und die Krise“.

Die Diskussion zeigte, daß die Referate auf fruchtbaren Boden gefallen waren und daß es einem Bedürfnis entsprach, solche Schulungskonferenzen abzuhalten. Auch das Landproletariat kämpft heute um seine Existenzberechtigung und ist nicht gewillt, sich als süßes Kad am Wagen weiter behandeln zu lassen. Die Diskussion war scharf aber sachlich und brachte in bewegten Worten das Elend der arbeitenden Bevölkerung zu Tage. Die Aussprache beschäftigte sich aber auch mit der Notlage der Waldarbeiter. Folgende Entschließung fand einstimmige Annahme:

Die Konferenz des Deutschen Landarbeiter-Verbandes, die am 10. 7. 1932 in Freudenstadt tagte und von Delegierten aus dem ganzen Lande besucht war, richtet an die württ. Staatsregierung die dringende Bitte, der großen Arbeitslosigkeit und der zunehmenden Notlage der württ. Waldarbeiterschaft dadurch zu steuern, daß der Beschluß des württ. Landtags, die Regierung möge Mittel zur Arbeitsbeschaffung für die Staatsholzhauer zur Verfügung stellen, möglichst bald zur Durchführung kommt. Arbeitsmöglichkeiten sind für die Staatsholzhauer vorhanden. Bei den maßgebenden Stellen liegen Projekte von Wegneubauten, Unterhaltungsbauten, von Straßen und Wegen, die vom Hochwasser zusammengerissen und beschädigt wurden, usw. in großer Zahl vor. Die in Betracht kommenden Behörden erklären sich aber durch Fehlen an Mitteln außerstande, diese Arbeiten in Angriff zu nehmen. Durch Bereitstellung von Mitteln durch die Staatsregierung würde Arbeitsgelegenheit geschaffen und die zunehmende Notlage und Verzweiflung der Staatsholzhauer und ihrer Familien gesteuert. Die Konferenz ersucht ferner die Staatsregierung, dem Beschluß des Landtags dadurch Rechnung zu tragen, daß sie sich beim Landesarbeitsamt dafür einsetzt, daß die Staatsholzhauer wieder in die Arbeitslosenliste einbezogen werden, da die Waldarbeitergemeinden, vor allem des Schwarzwaldes, infolge ihrer schlechten Gemeindefinanzen nicht in der Lage sind, die arbeitslosen, von der Arbeitslosenversicherung ausgegrenzten Waldarbeiter zu unterstützen. Die Konferenz richtet im Namen der Tausenden, in schwerer Bedrängnis sich befindlichen Waldarbeiter nochmals den Ruf an die Staatsregierung um aloyalbige Hilfe.

Beuren.

Das Sammeln von Beeren
aller Art ist in den Gemeinde- und Privatwäldern
für Auswärtige verboten.

Im Verletzungsfall werden die Beeren abgenommen.

Den 12. Juli 1932.

Der Gemeinderat.

Ettmannsweiler.

Das Sammeln von Beeren
jeder Art ist in den Gemeinde- und Privatwäldern
für Auswärtige verboten.

Im Verletzungsfall werden die Beeren abgenommen.

Gemeinderat.

Mitglieder des Frankfurter Künstlertheaters

geben am
Freitag, den 15. Juli 1932, abends 8.30 Uhr
im Saalbau der „Traube“ in Nagold einen

Heiteren Abend

mit buntem Programm:
Tänze, Terzette, Rezitationen, Chansons, Lieder zur Laute,
Einakter: Der Heiratsantrag.
Karten im Vorverkauf bei Buchhandlung Laak in Nagold
und an der Abendkasse.
Eintrittspreis: Reservierter Platz Mk. 1.50, 1. Platz Mk. 1.20,
II. Platz 0.80 Mk.

Neuer Roman von H. REIMANN



Lustiger Bericht von den Taten und Untaten des süßlichen Lausbuben Tyll, der, sein Oberlehrer Topf in Kost und Logis gegeben, seinen Bändigern das Leben weidlich sauer macht. Soeben erschienen als neuestes

Gelbes Ullsteinbuch für 90 Pf.
und erhältlich in der
Buchhandlung Laak in Altensteig u. Nagold

Rundfunk

Donnerstag, 14. Juli: 6 Uhr Gymnastik, von 10 bis 13.30 Uhr Schallplatten, Nachrichten, Wetter, 14.30 Uhr Englischer Sprachunterricht, 16 Uhr Stunde der Jugend, 18 Uhr Konzert, 17 Uhr Konzert, 18.15 Uhr Zeit, 18.30 Uhr Vortrag: Die Staatsverwaltung der Völker: Die Vereinigten Staaten von Nordamerika, 18.55 Uhr Zeit, 19 Uhr Informationsberichte der Mannheimer Produktionsbörse, 19.10 Uhr Handharmonikakonzert, 19.45 Uhr Pech mit Schallplatten, 20.20 Uhr Internationales Stud. Sängertreffen, 21.20 Uhr Sombonische Jazzmusik, 22.20 Uhr Zeit, 22.45 Uhr Nachtmusik.

Handel und Verkehr

Wartte

Stuttgarter Schlachtviehmarkt vom 12. Juli

Zugtrieben: 30 Ochsen, 56 Bullen, 306 Jungbullen, 404 Jungkinder, 161 Kühe, 1453 Kälber, 2333 Schweine, 15 Schafe, 1 Siege. Unverkauft: 5 Ochsen, 6 Bullen, 25 Jungbullen, 30 Jungkinder, 7 Kühe, 80 Schweine.
Ochsen: a) ausgem. 30-34 (31-34), b) vollfl. 25-28 (25 bis 28), c) fleisch. 22-24 (22-24);
Bullen: a) ausgem. 24-35 (24-26), b) vollfl. 21-23 (22-23), c) fl. 20-21 (20-21);
Jungkinder: a) ausgem. 35-37 (35-37), b) vollfl. 28-32 (28-32), c) fl. 24-27 (24-27);
Kühe: a) ausgem. 22-27 (22-26), b) vollfl. 17-20 (17-21), c) fl. 12-14 (11-15), d) 9-11 (9-11);
Kälber: feinst. Mast- und best. Saugf. 34-37 (34-37), c) mittl. Mast- und gute Saugf. 28-32 (28-32), d) geringe Kälber 24-27 (24-27);
Schweine: a) fette über 300 Pfund 42-43 (44-45), b) vollfl. 240-300 Pfund 43 (45), c) von 200 bis 240 Pfund 42-43 (44 bis 45), d) von 160-200 Pfund 41-42 (42-44), e) und f) 120 bis 160 und unter 120 Pfund 39-40 (41-42), g) Sauen 28-33.
Verlauf: Großvieh langsam, Ueberhand; Kälber langsam; Schweine langsam, Ueberhand.

Storzheimer Schlachtviehmarkt vom 11. Juli. Aufgetrieben waren 517 Tiere, und zwar 3 Ochsen, 9 Kühe, 45 Rinder, 18 Färren, 59 Kälber und 392 Schweine. Der Markt verlief bei Großvieh langsam, sonst mäßig belebt. Der Ueberhand betrug 17 Stück Großvieh und 20 Schweine. Die Preise für ein Pfund Lebendgewicht waren: Ochsen 1. Klasse 32-34, 2. 27-30; Färren 1. 27, 2. und 3. 25-28; Kühe 1. 24, 2. und 3. 20-22; Rinder 1. 35-37, 2. 32-34; Kälber 2. 30-38; Schweine 2. 44-45, 3. 43-45, 4. 42-44.

Stuttgarter Güter- und Verkaufsmarkt vom 12. Juli. An der heutigen Württ. Güter- und Verkaufsmarkt wurden für das württembergische Auktionsgeschäft folgende Preise erzielt: Kuhhäute 30-49 Pfund 23-25 Pfg., 50-59 Pfund 33-39 Pfg., 60-79 Pfund 41-44 Pfg., 80-99 Pfund 43,5 Pfg.; Ochsenhäute bis 29 Pfund 26 Pfg., 30-49 Pfund 24 Pfg., 50-59 Pfund 35,5 bis 37 Pfg., 60-79 Pfund 36,5-39 Pfg., 80-99 Pfund 36-38 Pfg., 100 und mehr Pfund 37,5 bis 38 Pfg.; Rinderhäute bis 29 Pfund 37 Pfg., 30-49 Pfund 34-37 Pfg., 50-59 Pfund 44 bis 46 Pfg., 60-79 Pfund 45,5-47 Pfg., 80 und mehr Pfund 44 Pfg.; Bullenhäute bis 29 Pfund 25 Pfg., 30-49 Pfund 23,5 bis 26 Pfg., 50-59 Pfund 24-27 Pfg., 60-79 Pfund 24,5 bis 26,5 Pfg., 80-99 Pfund 21,5-26 Pfg., 100 und mehr Pfund 18,5 Pfg.; Schafhäute 20 Pfg.; Kalbelle bis 9 Pfund 42,75 bis 48 Pfg., 9,1 bis 13 Pfund 38-47 Pfg., 15,1-20,1 und mehr Pfund 43 Pfg.; Schafschafelle 25 Pfg.; Treiberfelle 20 und mehr Pfund 25 Pfg.; Schafschafelle 15 Pfg.; Schafschafelle vollwollig 20 Pfg.; Büchsen 12 Pfg. Tendenz: Bei normalem Besuch verlief die Auktion im Rahmen der Preisbefragung auf dem Hauptmarkt sowohl für Kalb- und Grosviehhäute mit Aufschlägen von ca. 5-25 Prozent. Nächste Auktion: 10. August.

Beste Nachrichten

Nächtliche Schiebereien in Köln

Köln, 12. Juli. In der Palanter Straße in Köln-Sülz kam es heute abend zu schweren Ruhestörungen, bei denen zwei Personen durch Schüsse der Polizei erheblich verletzt wurden. Mit Einbruch der Dunkelheit wurde das Straßensplaster aufgerissen und aufgeschichtet. Mehrere Ueberfallkommandos wurden bei ihrem Eintreffen aus den vollständig verdunkelten Häusern beschossen. Mit großen Scheinwerferlampen wurden die Häuser abgeleuchtet und auf jeden geschossen, der sich trotz des Verbotes in der Fensterbrüstung zeigte.

Sorkoben

Simmozheim: Georg Gruner, Schneidernstr. 71 J. a.

Mutmaßliches Wetter für Donnerstag

Ueber Frankreich und Süddeutschland befinden sich kleinere Tiefdruckgebiete. Für Donnerstag ist zu Gewitterförderungen geneigtes Wetter zu erwarten.

Verantwortlich für die Schriftleitung: L. P a u l
Druck und Verlag der W. Rieker'schen Buchdruckerei, Altensteig.



Öffentliche Rundgebung

über die politische Lage und das Thema:
„Ein Prinz in der Arbeiterpartei Adolf Hitlers“
spricht morgen Donnerstag, den 14. Juli,
abends 7/9 Uhr auf dem Marktplatz:
Hr. Fr. Chr. Prinz zu Schaumburg-Lippe
der letzte Neffe des ehemaligen württ. Königs.
Deutsche aller Stände und Parteien!
Kommt, hört und urteilt!

N. S. D. A. P. Ortsgruppe Altensteig.

Bei schlechtem Wetter findet die Rundgebung im
„Grünen Baum-Saal“ statt.

12x
im Jahr je
50

Handarbeiten

Vorlagen modernster Muster
aller Techniken (viel Wäsche) in
Beyers Monatsblatt für
**Handarbeit
und Wäsche**
zu jedem Heft Schnittbogen,
Arbeitsbogen, Abplättmuster,
monatlich 1 Heft für 70 Pf.

Zu haben in der Buchhandlung Laak in Altensteig.

Wenn

man etwas verkauft,
vermietet oder ver-
pachtet oder etwas
sucht, so bringt man
eine Anzeige in der

Schwarzwälder Tageszeitung „Aus den Tannen“.

Die große Verbreitung
in allen Bevölkerungsschichten
sichert einen
guten Erfolg.

Hausfrauen-Verein.

Anfang August wird ein
4 tägiger Einmach-Kurs
abgehalten und möchten sich hiezu Frauen und Mädchen,
auch Nichtmitglieder, in dieser Woche melden bei Frau Beeh.

Altensteig.

Danksagung.

Für alle erwiesene Liebe und Teilnahme,
die wir beim Heimgang unseres lieben Vaters,
Großvaters und Schwiegervaters

Chr. Kirgis
Zugführer a. D.

erfahren durften, sowie für die überaus zahl-
reiche Begleitung von hier und Umgebung
zu seiner letzten Ruhestätte, sagen wir auf-
richtigen Dank. Besonders danken wir Herrn
Stadtpfarrer Horlacher für die trostreichen
Worte am Grabe, für die ehrenden Nachrufe
des Kriegervereins und seiner Berufskollegen,
sowie für die vielen Kranz- und Blumenspenden.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Kaufen Sie Schlenker's Hühneraugen-Pulver
Für unfehlbares Dorntötung wird garantiert!
Zu haben in den Schuhhandlungen Altensteig.

Altensteig **Sonderangebot!** Altensteig

Um dem Wunsche unserer werten Kundschaft entgegenzukommen,
stellen wir neben unseren

selbstgemachten erstklassigen Eiernudeln
eine zweite Sorte gute, billige Eiernudeln her

und empfehlen solche zum Preise von **45 Pfg.** per Pfd.

Untere Stadt: **Georg Drexel** **Karl Steeb**
Obers Stadt: **Fritz Rau** **Konrad Katz**